

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Beförd. Geb. zur 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt & Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 163

Altensteig, Samstag, den 15. Juli 1939

62. Jahrgang

### Generalfeldmarschall Göring in Salzgitter

Besichtigung der „Hermann-Göring-Werke“  
Aufbau der Werke schreitet programmgemäß fort

Salzgitter, 14. Juli. Generalfeldmarschall Göring, der zurzeit mit seiner Yacht „Karin II“ die Wasserstraßen in Mittel- und Westdeutschland bereist, besichtigte am Donnerstag in Begleitung von Staatssekretär Körner, General Bodenschatz und Staatsrat Dr. Grigbach vom Vormittag bis in die Abendstunden eingehend die „Hermann-Göring-Werke“ im Salzgitter-Gebiet.

Am Vormittag nahm der Generalfeldmarschall bis zu den Mittagsstunden eine eingehende Inspektion der werkbautischen Betriebe vor. Er besichtigte die Tagebaue Zinkentubule, Haverlahwiese und Hannoversche Treue und die in diesem Gebiet liegenden Schachtanlagen und ließ sich an Ort und Stelle von Generaldirektor Pleiger im einzelnen über den Weitergang der bergbaulichen Arbeiten berichten. Am Nachmittag besichtigte der Generalfeldmarschall die einzelnen Betriebseinheiten auf dem Hüttengelände, wobei von der Geschäftsbühne eines Hochofens aus von Hermann Bräuer ein Ueberblick über die Gesamtanlage gegeben wurde. Im Gelände orientierte sich der Generalfeldmarschall über die Planung der neuen Stadt, die der Mittelpunkt des neuen Industriegebietes werden wird und deren erster Bauabschnitt vor kurzem begonnen wurde. Er besuchte u. a. auch eine der bereits bezogenen Bergarbeiterwohnungen und die Versorgungsbetriebe, die für die zur Zeit 35.000 Köpfe zählende Gefolgschaft besonders eingerichtet wurden. Im Zusammenhang damit ließ sich der Generalfeldmarschall von Staatsrat Reinberg über die gesamten Maßnahmen zur sozialen Betreuung der Gefolgschaft Bericht erstatten.

In einer Schlußbesprechung, vor der der Feldmarschall sich die Leiter der verschiedenen Werkabteilungen vorstellen ließ, sprach der Generalfeldmarschall der Betriebsführung Dank und Anerkennung aus, daß der Aufbau der Werke programmmäßig fortschreitet. Durch die Bohrungen ist ein Erzvorrat sicher festgestellt worden, der die Erzbasis der Hütte auf weit über hundert Jahre sichert. Der Erzbergbau im Salzgitter ist schon heute in der Lage, jederzeit die angeforderten Erzmengen zu liefern, und der erste Hochofen wird planmäßig im Herbst dieses Jahres in Betrieb genommen.

Unter dem Jubel der Arbeiterschaft und der gesamten Bevölkerung, der ihn während der ganzen Besichtigungsfahrt begleitete, verließ der Generalfeldmarschall das neue Industriegebiet.

### Eine gewaltige Salve gegen Großbritannien

Schwedens Presse verzeichnet die vernichtende Abfuhr  
Dr. Goebbels' in größter Aufmachung

Stockholm, 14. Juli. Die schwedische Presse veröffentlicht die Antwort von Reichsminister Dr. Goebbels im „Völkischen Beobachter“ auf die englischen Heftbriefe durchweg an hervorragender Stelle und in großer Aufmachung. Stellungnahmen liegen bisher noch nicht vor. Die Ueberschriften in größeren Zeitungen lauten z. B.: „Dagens Nyheter“: „Sensationelle englisch-deutsche Kontroverse“.

„Stockholm Tidningen“: „Lord Halifax war der Bote der Propagandabriefe nach Deutschland“.

„Dagens Nyheter“: „Goebbels schlägt eine gewaltige Salve gegen Großbritannien ab“.

„Aftonbladet“: „Englische Massenbriefe. — Rädelscheit Propaganda gegen Deutschland“. In den Ueberschriften soll aller Witterung die vernichtende Abfuhr durch Dr. Goebbels zum Ausdruck kommen.

### „23. 130“ über Karlsruhe

Karlsruhe, 14. Juli. Die Bevölkerung der Hauptstadt des Saars haben erlebte am Freitag nachmittag zu ihrer freudigen Ueberraschung zweimal den Besuch des aus einer Erprobungsfahrt befindlichen „23. 130“. Hell glitzerte der Riesenleib in der Sonne bei fast wolkenlos blauem Himmel, ein wundervolles Bild, das alle, die es sahen, aufs neue mit Stolz über dieses Wunderwerk deutschen Erfindungsgeistes erfüllte. Am Abend landete das Luftschiff im Hafen bei Frankfurt a. M. nach 36-tägiger Fahrt.

### Ernste Worte an London und Warschau

Eindringlicher Hinweis auf die Folgen des von England und Polen vertretenen Krieges

Madrid, 14. Juli. Francisco Franco, der Held des spanischen Krieges und Caudillo, hat in einem Interview, das er dem Direktor des Valencianer „Diario de Noticias“, Augusto de Castro, gewährte, erstmalig auf diesem Wege zur Weltpolitik Stellung genommen. In bemerkenswert klarer und scharfer Art skizziert der Generalführer die gegenwärtige Lage, um auch hier im Namen eines großen europäischen Kulturvolkes, das der Zivilisation des Abendlandes soeben erst enorme Opfer brachte, unmissverständlich seine Meinung über die an der Krise Europas Schuldigen zum Ausdruck zu bringen.

Der Caudillo führt dabei insbesondere Polen und dem hinter ihm stehenden England die Folgen ihrer Intransigenz vor Augen: Ein Krieg, so äußert General Franco, würde unvermeidbar das weite System der Verbindungswege zerstören, das Englands imperiale Struktur gegründet hat. Italiens Militärmacht, mit der als Realität gerechnet werden müsse, würde

sämtliche Bewegungen und Verbindungen Großbritanniens im Mittelmeer unterbrechen, ganz zu schweigen von den ferienmäßig zu erwartenden Ausgangsbewegungen, die im Imperium unermessbar sein würden. Dem durch sträflichen Leichtsinns den eigenen Staat gefährdenden Polen führt General Franco in seinem Interview das ernste Renetikel der Vernichtung durch die Achse vor.

Was den Danziger Streitpunkt angeht, heißt es in dem Text des „Diario de Noticias“, so lohne es sich wahrscheinlich nicht für Europa, darum Krieg zu führen, selbst für Polen sei es nicht dieser Mühe wert. Viele Völker lebten ohne Zugang zum Meer und ermöglichten Außenhandelsverkehr durch fremdes Gebiet mit Hilfe von Zollkonventionen und Handelsverträgen.

Franco schließt seine von höchster Eindringlichkeit und größtem sittlichem Ernst getragenen Ausführungen mit dem Hinweis auf die furchtbaren Folgen des von England und Polen dauernd an die Wand gemalten Krieges.

### Tag der Deutschen Kunst 1939

Auftakt im Deutschen Museum

München, 14. Juli. Die Stadt der Deutschen Kunst trägt ihren prachtvollen Schmuck. Sie ist erfüllt von Licht und Farbe, Freude und Trost, entspannt vom Atem der Kunst. Der Tag der Deutschen Kunst hat begonnen. Den weihenollen Auftakt des Festes gab am Freitag vormittag der feierliche Eröffnungsaft im Festsaal des Deutschen Museums. Im Innern des festlichen Baues säumten anmutige Mädchen in weißen wallenden Gewändern, grünes Laub um die Schultern gewunden, die Treppe zum Festsaal. Erhebend wirkte die ernste Pracht des Raumes. Schon frühzeitig war der Festsaal gefüllt mit den Ehrengästen. Kurz vor 11 Uhr erschien der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der mit dem Gauleiter des Traditionslandes, Staatsminister Adolf Wagner, die Front der Ehrensformationen abschritt. Dann spielten die Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Professor Hermann Abendroth das feierliche Präludium von Richard Strauss. Der köstliche Singchor Augsburg füllte mit seinen Liedern weihenoll den Raum.

Danach richtete Gauleiter Wagner herzliche Willkommensworte an die Gäste. Sein besonderer Gruß galt den Gästen aus dem befreundeten Italien und den deutschen Künstlern, die in diesen Tagen nach München kommen. Wie groß das in- und ausländische Interesse, so fuhr der Gauleiter fort, am Tag der Deutschen Kunst sei, geht daraus hervor, daß nicht weniger als 600 Pressevertreter sich zu diesem Tag angemeldet haben. Von diesen seien etwa 300 Vertreter ausländischer Zeitungen. Der Gauleiter sprach dann von der Notwendigkeit, die idealen Werte der Nation zu erhalten, zu pflegen und sie fortzubilden. Wir streben immer zum Ideal, deshalb waren wir auch immer so einsehbar. Weil sich aber heute unser ganzes nationales Leben um eine gemeinsame Weltanschauung dreht, sind wir erst recht einsehbar geworden und wir werden so bleiben in alle Zukunft, komme was kommen mag. Unsere deutsche Ostmark, so fuhr der Gauleiter fort, Subethenland, Böhmen und Mähren, das Memelland und unser deutsches Danzig sind für uns keine überfremdlichen Länder, keine Kolonien, keine materiellen Angelegenheiten, sondern deutsche Kulturgüter im höchsten Sinne des Wortes. Start und erneuert sieht das Reich da. Einig ist unser Volk, mächtig ist das Schwert, hehr und groß ist unsere Kunst, weise und zielstrebend, unerschütterlich und von allen Deutschen über alles geliebt der Führer. Mag die Welt flebrig sein von Anrufen und Kriegsangst, mögen sie in den Hauptstädten des Westens Schützengräben aufwerfen und die Sandladywehren türmen: In deutschen Landen lebt und weht die Arbeit, es blühen die Künste und ein glückliches Volk feiert seine großen Tage in festlich geschmückten Städten. Damit eröffne ich den Tag der Deutschen Kunst 1939.

Nach einem jubelnden Chorgefang trat noch einmal der Gauleiter vor: Wir beugen uns in stolzer Ehrfurcht vor der deutschen Vergangenheit. Wir grüßen seinen Schöpfer und Führer Adolf Hitler. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beschloßen den weihenollen Festakt.

### Künstlerempfang beim Führer

München, 15. Juli. Der Führer empfing am Freitagabend im Führerbau am Königlichen Platz zu München die Ehrengäste zum Tag der Deutschen Kunst.

In dem Empfang nahmen außer nahezu allen namhaften deutschen Künstlerinnen und Künstlern u. a. der italienische Minister für Volkokultur, Dino Alfieri, und Reichsminister Dr. Goebbels sowie der italienische Volkskammer Attolico teil.

Die Ehrengäste und Künstler verbrachten mit dem Führer in dem repräsentativen Haus einige köstliche Stunden froher Geselligkeit.

### Rede des Reichspressechefs

beim Presseempfang in München

Zum viertenmal kann ich Sie heute im Auftrag des Führers zum „Tag der Deutschen Kunst“ in München begrüßen. Das ist keine große Tradition und ist doch ein Jubiläum, denn drei Jahre unserer Zeit bedeuten mehr als ein dreimaliger Kalenderablauf einer geruhigen bürgerlichen Welt. Die Zeit, in der wir leben, ist eine Zeit großen und gewaltigen Geschehens. Umwälzungen, die sonst nur in Jahrhunderten zur Entwicklung reifen, vollziehen sich heute im Ablauf weniger Jahre. Aufgaben, die zu lösen sonst Generationen nicht bestraft sind, sind heute für unsere schnelle Zeit das Werk weniger Wochen und Monate. Was bisher als unabänderlich galt, wird über Nacht geändert. Ideen, die weltumwälzend waren, verblissen und werden als Irrlehre erkannt. Gedankengebäude, die unerschütterlich schienen, stürzen zusammen und aus dem Zusammenbruch des Alten und Vergangenen steigt flehhaft und mächtig ein neues Weltbild auf.

Dieses Weltbild hat sich in uns gefaltet durch eine Revolution des Denkens. Eine Revolution des Denkens hat in unserer Anschauung eine radikale Wendung vollzogen, eine Wendung vom Ich zum Wir, vom Einzelnen zum Ganzen, und diese neue zentrifugale Kraft, die von der Gemeinschaft des Volkes und der Rasse ausgeht, hat alle Gebiete unseres Lebens erfasst. Sie beherrscht das Reich der Politik, das Reich der Wirtschaft, das Reich der Erziehung; sie beherrscht unser ganzes soziales Denken und trägt unser geistiges und kulturelles Leben. Und diese Revolution hat nicht nur gestürzt, sondern auch aufgebaut. Und sie hat nicht nur auf dem Gebiete des Materiellen, sondern auch auf dem Gebiete des Geistes und der Kultur aufgebaut. Sie hat nicht nur Millionen Arbeit und Brot geschafft, nicht nur Straßen und Gebäude, sondern auch neue Bauten des Geistes und neue Fundamente der Kultur errichtet. Sie hat leer gewordene tote Begriffe mit neuem pulserndem Leben erfüllt. Sie hat fallende, unfruchtbare Ideale gekürzt, um neue, lebenskräftige an ihre Stelle zu setzen. Diese Revolution hat nicht — wie man behauptet — die Freiheit vernichtet, sondern im Gegenteil die Verantwortungslosigkeit gegenüber der Gemeinschaft ist beseitigt und durch die wahre Freiheit des für die Gemeinschaft schöpferischen Menschen ersetzt. Wer heute am Aufbau und am Leben unseres Volkes mitwirken möchte, kann von sich sagen, daß ihm Freiheit dazu nicht gegeben sei? Er beugt sich in verächtlicher Hülle mehr als je zuvor; er braucht sie sich nur zu nehmen. Aber es ist für die Freiheit zur gestaltenden Mitarbeit und nicht zur zerstörenden Gegenarbeit. Bei uns führt der Weg zur Freiheit nur über die Ration, nur wenn wir für sie schaffen, fühlen wir uns frei, leben wir ein Leben in der Sonne wahrer schöpferischer Freiheit, die alles Glück dieser Erde herzubringt.

Nur aus solcher Freiheit kann auch ein „Tag der Deutschen Kunst“, wie dieser, erwachsen. Uns mutet es an wie ein Symbol, daß gerade der heutige Eröffnungstag dieses Freiheitsfestes der Kunst zusammenfällt mit dem Eröffnungstag der Revolution des Liberalismus vor 150 Jahren, mit dem Sturm auf die Bastille. Diese Revolution des Liberalismus schrieb zwar das Wort Freiheit auf ihre Fahnen, in Wirklichkeit aber hat sie die Freiheit in der Willkür und Zügellosigkeit des Individuums erschaffen. Die „unferlichen Ideen“ des Liberalismus sind die Ideen, an denen die Völker sterben. Wir schauen die Welt nicht mehr durch die schiefen Brillen des Individualismus an, nicht mehr durch die Scheuklappen des spintflüsternden Einzelgängers, sondern mit den gesunden Augen der Menschen, die in einer Gemeinschaft geboren sind, der wir alles verdanken, unser Leben, unsere Sprache, unsere Freiheit und unsere Kultur — eine Ge-





meinschaft, die uns alle erhält und für deren Erhaltung wir daher auch alle zu sorgen haben. Das ist unsere Aufgabe von der Welt und aus dieser neuen Weltanschauung ist auch ein neuer schöpferischer Begriff der Kunst entstanden. Wir haben die Kunst wieder zur Quelle, aus der sie schöpft, zum Volk zurückgeführt. Wir haben dem Volk weit die Tore der Kunst geöffnet.

Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist die schöpferische Kraft der wechselwirkenden Einheit von Volk und Kunst. Sie ist als Idee dem „Tag der Deutschen Kunst“ zugrunde gelegt worden. Und wir können nach diesen wenigen Jahren schon erkennen, welche großen plastischen Wirkungen diese Idee hervorgerufen hat.

Eine neue Periode deutschen Kunstschaffens ist angebrochen, von der dieser „Tag der Deutschen Kunst“ wieder ein bedeutendes Zeugnis gibt. Sie werden sich davon überzeugen können, daß die große deutsche Kunstausstellung 1939 wieder eine wunderbare Auslese aus dem breiten Strom des Schaffens unserer Malerei und Plastik ist. Dieser vierte „Tag der Deutschen Kunst“ bringt nicht nur herrliches auf dem Gebiete der bildenden Kunst, er bietet auch kostbare Schätze deutscher Musik mit erstklassigen Chören und Orchestern hinreißender Theateraufführungen, großartige Tanzspiele und wunderbare Leistungen der Ausstattungs Kunst. Er ist ein Querschnitt durch den hohen Stand des deutschen Kulturgeschaffens.

Dr. Dietrich wandte sich nun den Beziehungen von Kunst und Presse zu und schloß: Wenn auch heute die Welt um uns in Waffen klirrt, es soll uns nicht daran hindern, dieses friedliche Fest der Kunst und der Lebensfreude zu feiern: Denn in unserem Reiche gibt es nicht mehr jenes Wort einer vergangenen Welt, daß unter den Waffen die Rufen schweigen.

### Die Antwort Dr. Goebbels

(Schluß.)

Der Durchschnittsengländer ist, wie Sie uns mitteilen, so entrüstet über die nach seiner Ansicht schandbare Art, in der die deutsche Regierung das Abkommen von München verleiht, daß er immer nur zu der Ueberzeugung kommt, daß Ihre Führer — wenigstens Ribbentrop, Goebbels und Himmler — ganz unmögliche Menschen sind, mit denen man nie irgendwelche Abkommen treffen kann, die gehalten werden. Dann müßten diese Herren eigentlich zu Engländern honoris causae ernannt werden; denn das, was Sie ihnen zu Unrecht vorwerfen, ist ja doch seit einigen Jahrhunderten das wesentlichste Merkmal der englischen Politik gewesen.

Vielleicht haben Sie bei Ihren Studien im englischen Institut für auswärtige Angelegenheiten auch das Buch von John Bigelow, Major aus der USA-Armee, über englisch-amerikanische Verträge gelesen, der bei seinen Untersuchungen zu dem Ergebnis kommt, daß von 30 Verträgen und Vereinbarungen zwischen USA und England in der Zeit von 1783 bis 1913 acht von England gebrochen und davon wieder fünf von USA, nach dem englischen Vorgang gebrochen wurden. Bigelow zieht daraus die Lehre: „Die englische Diplomatie versteht es immer, den Wortlaut von Verträgen so zu formulieren, daß, wenn es der britischen Regierung einmal nützlich erscheint, sie zum Schaden der anderen Partei ihre eigene willkürliche Auslegung geltend machen kann.“

Daß das sehr deutlich ist, werden Sie nicht bestritten. Woher nehmen Sie dann aber die moralische Berechtigung, Deutschland etwas, was Sie nicht beweisen können, weil es, wie Ihr ganzer Brief, erlogen ist, zum Vorwurf zu machen, was in der englischen Politik seit Jahrhunderten gang und gäbe ist?

Sie nehmen an, daß es schrecklich für uns klinge, aber Sie müssen es uns sagen: „daß Hitlers Wort heute in England recht geringen Kurswert hat“. Das klingt für uns gar nicht schrecklich. Schrecklich würde es nur sein, wenn es umgekehrt wäre. Denn: Hitlers Wort gilt in Deutschland! Vielleicht hängt sogar das eine mit dem anderen zusammen! Der Führer hat die deutsche Nation groß und stark gemacht. Er wird deshalb von Engländern Ihres Schlages aus vollem und tiefstem Herzen gehaßt. Darauf sind wir stolz. Dieser Haß ist nicht nur für den Führer selbst außerordentlich ehrenvoll. Er stärkt unsere Liebe zu ihm. Denn Sie, Herr Propaganda-Kandidat, können natürlich doch nur jene Deutschen lieben, die an unserem Volk Verräter sind.

Sie fügen hinzu, es bestehe „nicht die geringste Aussicht dafür, daß Großbritannien irgendwelche Konzessionen an Deutschland mache, bevor das Vertrauen an Deutschlands Wort wieder hergestellt sei“. Sie verkennen in gründlichster Weise die Situation! Niemand bittet Sie um Konzessionen! Niemand erwartet solche!

Wir fordern von Ihnen keine Gnade, sondern unser Recht! Wir stehen nicht als Bettler oder bittende Habenichtse vor Ihren kapitalistischen Demokratien. Verweigert man uns unser Recht, so werden wir uns dieses Recht selbst zu sichern wissen, nur soll man sich dann nicht scheinheilig darüber beklagen, daß Europa von einer Krise in die andere stürzt.

Die Schuld daran tragen Ihre Auftraggeber, Herr Propaganda-Kandidat. Sie wollen plötzlich um die „Freiheit“ der Tschechen besorgt sein. Sie weinen also Krokodilstränen um Völker, denen nichts geschieht und die Sie nichts angehen. Sie bleiben aber hart und ungerührt angesichts des nationalen Leides anderer Völker, die von England selbst gequält und blutig unterdrückt werden, wie z. B. jetzt in Palästina die unglücklichen Araber. Was würden Sie wohl erst sagen, wenn wir im Proletariat ähnlich wie Sie in Palästina verfahren wollten? Wir tun es nicht, denn wir sind Deutsche und keine Engländer.

In vielen Punkten, so sagen Sie, ist Ihnen „die Politik Deutschlands unverständlich“. Deshalb, werter Herr, sind Sie ja auch erst Kandidat, also Anfänger! Man kann in Ihrem Alter anscheinend eben noch nicht alles begreifen! Umso verständlicher ist die Politik des Führers dafür dem deutschen Volk; und es wirkt deshalb beinahe belächtigend, wenn Sie die Frage aufwerfen, ob es uns unbekannt sei, daß „bis zum Raub der Tschechen die ganze Frage unserer Kolonialansprüche in Großbritannien ernsthaft erörtert wurde?“

Und ob uns das bekannt ist, sogar hinreichend bekannt. Diese ernsthaften Erörterungen kennen wir auch an anderen Beispielen. Sie haben ebenso ernsthaft unsere Abrüstungsforderungen erörtert, bis Deutschland sich endlich gezwungen sah, selbst aufzurufen. Sie haben wohl auch ernsthaft die Vergrößerung der deutschen Wehrmacht erörtert, so lange, bis Deutschland sen-

sig war, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Sie haben ernsthaft die Militarisierung des Rheinlandes erörtert, bis die deutschen Truppen über die Rheinbrücken marschierten und eine fertige Tatsache schufen. Sie haben ernsthaft das Oesterreich-Problem erörtert, bis der Führer in Wien seine großdeutsche Mission kraft seines geschichtlichen Auftrages vollzog. Sie haben ernsthaft die subetendeutsche Frage erörtert, bis Sie vor ein fait accompli gestellt waren.

Wären Sie sich doch nicht dümmer als Sie sind, halten Sie jedenfalls sonst aber das deutsche Volk nicht für dümmer, als Sie es selbst zu sein scheinen. Und nun plötzlich verwahren Sie sich dagegen, wenn wir England zum Vorwurf machen, daß es den Versuch unternimmt, Deutschland einzukreisen. Das sagen wir nicht nur, das sehen und erleben wir. Werfen Sie also nicht scheinheilig die Frage auf, warum England wohl wärfen sollte, uns einzukreisen; denn die Antwort liegt allzu nahe: Um uns zu erbeugen! Weil wir mit unseren Forderungen nach unserem Lebensrecht England lästig sind! Weil Sie im Verlauf Ihrer düsteren Geschichte mit einem ohnmächtigen und wehrlosen Deutschland rechnen konnten und das heute nicht mehr der Fall ist! Weil Sie uns also das Leben nicht gönnen, weil wir in Ihren Augen Habenichtse sind und Habenichtse bleiben sollen!

Daß ein wohlhabendes Deutschland ein Aktivposten für den Welthandel sei, ist eine ganz neue englische Theorie, die wir aus Ihrem Munde zum ersten Male vernahmen. Vor dem Weltkrieg behaupteten Sie das Gegenteil. Jedenfalls wird diese Ihre neue Erkenntnis auf das wirksamste unterstützt durch einen groß angelegten englischen Warenboikott gegen Deutschland in der ganzen Welt. Sie würden uns wirtschaftlich den Hals zuschnüren, wenn Sie könnten. Aber Sie können es gottseidank nicht mehr.

Und dann verbreiten Sie sich über das Thema Krieg. Sie werden lachen, aber es ist so? Dieses Thema wird heute in Deutschland kaum diskutiert. Die sogenannte Kernenergie gibt es nur bei Ihnen. Sie sagen, es müßte „ein kurzer Krieg sein, ein Blütkrieg, das geben selbst unsere Fachleute zu“.

Ob ein Krieg kommt, das hängt ganz von England ab: Wie er verläuft, lassen Sie unsere Sache sein. Wir haben nicht den Eindruck, daß England gerade heute so ausgezeichnete Chancen hat, um einen solchen Krieg siegreich zu bestehen. Vielleicht wissen Sie das nicht, aber das deutsche Volk befindet sich nunmehr in einer Verfassung, in der es entschlossen ist, seine nationale Ehre und Existenz bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen.

Ohne ein 1918 hätten Sie schon den Weltkrieg niemals gewonnen. Damals wurde aber leider in Deutschland die Politik von Kandidaten gemacht. Heute machen die Kandidaten in England Propaganda, die Politik in Deutschland zu meistern. Wer es noch nicht wissen sollte, dem wird es vielleicht noch aufgehen.

Und dann ziehen Sie über die Italiener los. Wir nehmen an, daß die Italiener, wenn Sie das ihnen gegenüber persönlich vorbrächten, Ihnen die nötige Antwort nicht schuldig bleiben würden. Sie sagen, die Italiener seien knapp an Rohmaterialien und hätten keine große Widerstandskraft um. Warum haben Sie dann im Abessinienkonflikt nicht eingegriffen? Sie haben doch immer damit gedroht, Sie wollten! Oder konnten Sie das etwa nicht?

Und dann drohen Sie liebenswürdigweise in einem komischen Krieg, den Sie als Schreckgespenst an die Wand malen, mit der britischen Blockade. Genau so, wie im vergangenen Krieg, genau so, Herr englischer Menschenfreund! Und diesen Jargon wollen Sie als Propagandaargument gegen uns verwenden, Sie Anfänger Sie!

Sie sagen: „Nach einem solchen Krieg würde es einen Friedensvertrag geben, mit dem verglichen der Versailleser Vertrag ein Kinderspiel sei!“ Und damit lassen Sie die Rahe aus dem Sad. Wir wissen also, woran wir sind. Sie sprechen das offen aus, was wir schon längst ahnten und vermuteten; ein Grund mehr für uns, uns für solche Fälle bereit zu machen und dafür zu sorgen, daß, wenn Sie Deutschland überfallen sollten, Ihr Angriff nicht wie 1914 ein wirtschaftlich wehrloses und militärisch schlecht vorbereitetes Volk trifft.

„Je mehr Sie über diese Dinge nachdenken, desto härter kommen Sie, wie Sie schreiben, zu dem Ergebnis, daß Menschen wie Sie und wir gemeinsam überlegen sollten, wie dieses Ergebnis verhindert werden könnte.“ Ueberlegen Sie nur ruhig gemeinsam, Herr! Aber ohne uns! Bei uns überlegt zur Zeit der Führer. Bei ihm wissen wir wenigstens, daß er ruhig, sachlich und in unserem Interesse überlegt. Englische Gebietsveränderer sind dabei — wie es die Geschichte des letzten Jahres erwie — nicht nötig.

Die endgültige Entscheidung, meinen Sie, liegt bei uns! „Es ist Ihr Führer, nicht mein alter Premierminister, der das Signal zum Angriff geben wird, wenn alle Stride reihen, und, offen gestanden, ich fürchte, daß Goebbels und Ribbentrop ihm (dem Führer) wichtige Informationen vorenthalten.“ So ungefähr stellen sich Lord Halifax, Stephen King-Hall und der kleine Morley die deutsche Außenpolitik vor. Es wäre zum Weinen, wenn es nicht um Lachen wäre, und es fällt schwer, darauf keine Satire zu schreiben.

Sie fragen uns, „warum wir nicht einmal selbständig nachdenken wollen“, — denken Sie doch selbst einmal selbständig nach! — Und raten uns an, „mit unseren Freunden zu sprechen und ihnen diesen Brief zu zeigen“. Das können wir nicht; den Brief brauchen wir für bessere Zwecke. Unsere Bemerkungen dazu, die Sie gewünscht haben, stehen hier. Wir haben Ihrer Aufforderung gemäß kein Blatt vor den Mund genommen. Sie wissen jetzt auch hoffentlich, „worin Sie nach unserer Meinung Unrecht haben und worin wir mit Ihnen einer Meinung sind.“ Und damit können wir zum Kern. Wir sind mit Absicht so ausführlich geworden; denn es erscheint uns notwendig, Ihr ganzes Phrasengebreck einmal gründlich zu demaskieren. Hoffentlich ist Ihnen danach nicht die Luft vergangen, uns mit weiteren Briefen zu beschreiben. — mit Ihnen, Herr Kandidat, zu diskutieren, ist nützlich und bringt Gewinn. Uebrigens: Wenn Dummheit weh täte, dann müßte Ihr Gesicht durch das ganze englische Weltreich zu vernahmen sein; aber sie tut Ihnen wohl insolge langer Gewöhnung nicht weh.

Jedenfalls lassen Sie sich folgendes gesagt sein: Ihre englischen Propagandaabsentive sind lächerlich. Wir Nationalsozialisten haben einmal in einer Zeit, in der wir gar keine Macht besaßen, unsere innerpolitischen Gegner zu Boden geworfen; da haben wir gelernt, was Propaganda ist. Sie trafen 1914 bis 1918 auf ein Material, was sehr unvollkommen gerüstetes Volk. Das ist allein schon heute anders. Darüber hinaus aber sind

wir jetzt ein politisches Volk geworden. Wir wissen, worum es geht. Mit Nägeln, wie Ihre Briefe, benebelt man das deutsche Volk nicht mehr, Sie oder christlicher britischer Seemann, Sie!“

### England mobilisiert in Polen!

Kriegsbereitschaft für 8,5 Millionen Pfund gekauft

London, 14. Juli. „Daily Telegraph“ meldet, daß die englisch-polnischen Finanzbesprechungen zum Abschluß gekommen seien und daß das Abkommen zum Freitrag unterzeichnet werde. Die französische Regierung werde zusammen mit der britischen Regierung Polen Garantien zur Unterstützung seiner Währung leisten und zwar werde die britische Regierung 5 Millionen Pfund und die französische Regierung 3,5 Millionen Pfund zu einem Fond beisteuern, der die polnische Armee in einem mobilen Zustand halten könne (!). Außerdem werde Großbritannien Polen einen Kredit bis zu 8 Millionen Pfund für die Anschaffung von kriegswichtigen Rohstoffen gewähren.

### Neue schwere Kämpfe in Fernost

Warschau, 14. Juli. Die „Tas“ verbreitet eine amtliche Berichterstattung, derzufolge die Kämpfe an der Grenze zwischen Mandschurien und der Außereren Mongolei immer noch nicht zum Stillstand gekommen sind. In der Zeit vom 6. bis 12. Juli ist es nach dieser Berichterstattung zu einem neuen Konflikt gekommen, an dem auf beiden Seiten sämtliche Truppengattungen, Infanterie, Tanks, schwere Artillerie und Flugzeuge zum Einsatz kamen. Das Moskauer Communiqué spricht von mehreren Infanterie-Divisionen, einer großen Zahl von Tanks, schwerer Feldartillerie, Panzerbrigaden und mehreren Kavallerie-Regimentern. Die Opfer an Toten und Verwundeten sollen in die Tausende gehen.

### Französischer Nationalfeiertag

im Dienste der Einkreisung

Paris, 14. Juli. Die Pariser Presse stand am Freitag ganz im Zeichen des französischen Nationalfeiertages, des Gedankentages der Erklärung der Bastille. Die Tatsache, daß in diesem Jahre der 150. Jahrestag der französischen Revolution gefeiert wird und daß die aus diesem Anlaß stattfindende Militärparade ebenfalls ein Jubiläum feiert, und zwar den 20. Jahrestag nach der „Siegesparade“ im Jahre 1919, geben den Pariser Zeitungen besonderen Anlaß, sich über diese Ereignisse auszulassen. Beim Lesen dieser Artikel gewinnt man den Eindruck, daß das Gedankentag der französischen Revolution, das früher im Vordergrund des Interesses der Feierlichkeiten des Nationalfestes vom 14. Juli gestanden hat, dieses Jahr einer künstlich geschaffenen Atmosphäre des Alarms Platz gemacht hat. Die Entwicklung der internationalen Lage muß für diese Stimmungsmache herhalten, und die Zeitungen unterlassen es auch nicht, immer wieder auf die englisch-französische Solidarität hinzuweisen, die durch die Beteiligung englischer Truppen an der Militärparade ihren besonderen Ausdruck erhalte. Daneben benutzen die Blätter die Gelegenheit natürlich zu böswärtigen Ausfällen gegen Deutschland im Sinne der Einkreisung.

Am Freitag morgen begann die große Militärparade des 14. Juli vor dem Präsidenten der Republik, an dessen Seite man den Chef des französischen Generalstabs Gamelin, den englischen Generalstabschef Lord Gort, den englischen Kriegsminister Lord Bessie und zahlreiche englische und französische Generäle erblickte. Etwa eine Million Menschen säumten die Straßen. Das Wetter begünstigte das große militärische Schauspiel. Bei klarer Luft und hellem Sonnenschein donnerten 400 französisch und rund 30 englische Flugzeuge dicht über den Dächern von Paris dahin. Die Engländer hatten hauptsächlich Bomber zu der Parade entsandt, während die französischen Geschwader aus Bombern und Jagdflugzeugen bestanden. Die Parade dauerte von 9 Uhr bis kurz vor 12 Uhr. Im ganzen nahmen an der Parade teil: 30 000 Mann zu Fuß, 3000 Reiter, 120 Geschütze aller Kaliber und 700 Tanks, ferner Panzerwagen, motorisierte Maschinengewehrabteilungen und alle möglichen Spezialverbände.

Besonders stark waren die Kolonialtruppen vertreten. Sämtliche Kolonien mußten eingeborene Abteilungen zu dieser Parade entsenden. So marschierten nacheinander weiße Kolonialinfanterie, Algerier, Tunesier, Senegalesen, Madagassier und Indochinesen an der Staattribüne vorüber. Die „Sensation“ aber bildete der Aufmarsch einer starken Abteilung der berühmten französischen Fremdenlegion, die seit dem Weltkrieg erstmals an einer Parade im französischen Mutterlande teilgenommen hat. Bezeichnenderweise ernteten die Soldner der Fremdenlegion einen Beifall, wie ihn die nationalen Truppen wohl schon seit langen Jahren nicht mehr ernten konnten.

### Rooseveltsche Merkwürdigkeiten

Washington, 14. Juli. Trotz schärfster republikanischer Opposition nahm das Unterhaus nach fünfständiger sehr bewegter Debatte die bereits vom Senat gutgeheißene Vorlage an, auf dem von Roosevelt „der Nation geschenkt“ Teil seines Landgutes Hydepark eine Biobliothek zu errichten und dort die gesamte Korrespondenz, Dokumente, Gemälde, Bücher und andere Privatgegenstände des Präsidenten für spätere Generationen aufzubewahren. Roosevelt beabsichtigt, diesen Bibliotheksbau und später wahrscheinlich seinen ganzen Landbesitz zu einem ähnlichen „Wallfahrtsort“ auszubauen, wie dies mit dem ehemaligen Landbesitz George Washingtons in Mount Vernon heute der Fall ist. Der Entwürfen eines großen Teiles der Abgeordneten über diesen Plan gab der Republikaner Short Ausdruck. Er rief vor dem Unterhaus aus, daß nicht einmal der unerbittliche Schafschere die „unerschämte Frechheit“ gehabt haben würde, zu verlangen, daß man ihm vor seinem Tode ein „Ehrendenkmal“ zur Aufbewahrung der „kostbaren Perlen seiner Weisheit“ errichten sollte.





# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Juli 1939.

**Leibliches.** Verheiratet wurde der Hauptlehrer Secker in Neuweiler, Kreis Calw, nach Stuttgart.

**Offenes Liedingen.** Bei günstiger Witterung veranlaßt der „Liedertranz“ am morgigen Sonntag ein offenes Liedingen. Es werden Chöre im Volksliedstil vorgetragen als Gemeinschaftschöre, als Gemischte Chöre und Männerchöre. Der „Liedertranz“ verfolgt damit die Absicht, auf breiterer Grundlage mit seiner Arbeit vor die Öffentlichkeit zu treten und all denen, die an deutsches Lied ein Wohlgefallen haben, eine Freude zu bereiten. Die Sänger möchten den Einwohnern und den Gästen unieres Städtchens ein Morgenständchen bringen. Somit nun alles Gelegenheit hat zu hören, singt der Chor um 8.45 Uhr vor dem Rathaus und um 9.30 Uhr auf dem Marktplatz.

Die NS.-Urlauber vom Gau Saarpfalz verlassen heute Altensteig, um wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Sie sind voller Lob über ihren hiesigen Aufenthalt und über die Verpflegung. Nun wird eine Woche ausgefegt und dann sollen wieder NS.-Urlauber kommen — vom 24. auf 31. Juli kommt auch Einquartierung nach Altensteig und Remod, so daß es in der übernächsten Woche wieder recht lebhaft hier werden wird.

**W.-Wehrabzeichen.** Vom SA.-Sturm 6/414 Altensteig ist wieder eine SA.-Wehrabzeichengemeinschaft aufgestellt worden. Wehrfähige Männer finden hier ihre Ausbildung zum Erwerb des SA.-Wehrabzeichens. Mit dem Dienst wird schon in den nächsten Tagen begonnen. Weitere Meldungen von wehrfähigen Männern, die das SA.-Wehrabzeichen jetzt schon freiwillig erwerben wollen, sind sofort an den SA.-Sturm 6/414 (Dienstzimmer „Grüner Baum“) mündlich oder schriftlich zu erstatten.

**Fragestellungen zur Erntehilfe eingeleitet.** Auch in Calw wird bei der Erntehilfe praktische Arbeit von der NS.-Frauenshaft geleistet. Ein schönes Beispiel von Einigkeit gab hier 23 Hausfrauen, indem sie ihre Fragestellungen vier Wochen unter Weiterbezahlung im Lohnes für die Erntehilfe freigaben. Ein ebenfalls schönes Beispiel von Einigkeit gab hier in Ragold 15 Frauen, die einem Aufruf der NS.-Frauenschaftsleiterin folgend, bei den Arbeiten auf den Flachsäckern halfen.

**Ragold, 14. Juli.** (Bereits über 1200 Urlauber. — Weitere NS.-Urlauber kommen. — Einquartierung.) Ragold wurde in diesem Jahre bereits von ungefähr 1250 NS.-Urläubern aufgesucht. Zwei weitere NS.-Urlauber-Transporte sind angefangen. Am Freitag, den 21. 7., trifft ein Urlauberszug aus dem Gau Essen morgens 5.43 Uhr ein. Mit Omnibussen kommen Arbeitskameraden und Kameradinnen aus dem Gau Münsingen am Montag, den 24. 7., zwischen 17 und 18 Uhr nach Ragold. Erstere bleiben hier bis zum 2. 8., letztere bis zum 31. 7. — Am Samstagmorgen treffen etwa 400 Gefolgshausangehörige des Eßlinger Aluminiumwerks Ritter ein. In Vormittag finden Wanderungen in die Umgebung statt. Die Gäste halten dann hier Einkehr und bleiben bis zum Abend. — Auch Einquartierung wird kommen. Etwa 500 Soldaten einer Kavallerie-Abteilung (motorisiert — ohne Pferde) werden vom 24. auf 25. Juli hier im Quartier liegen und zwar ohne Verpflegung.

**Vom Teinachtal, 14. Juli.** (Vom umstürzenden Schlepper erdrückt.) Auf dem Lautenbachhof im Teinachtal ereignete sich gestern abend ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Verwalter Büttle hatte in der Weidemühle einen Wagen Sägmehl geholt und fuhr diesen mit einem Schlepper dem Hof zu. Auf der schmalen, hölzernen Straße stieß das Fahrzeug gegen einen seitlich liegenden Holzstamm, so daß dem Lenker plötzlich das Rad aus der Hand gerissen wurde. Die Maschine geriet an die Jungferseite der Straße und überschlug sich. Der kurz zuvor zu einem Besuch beim Verwalter eingetroffene 24-jährige Bruder Karl Büttle, der bei der Arbeit behilflich gewesen war und mit dem Schlepper fuhr, kam so unglücklich unter die Maschine zu liegen, daß er auf der Stelle tot war. Der Verunglückte ist ein Sohn von Hirchswirt Büttle in Breitenberg. Der schwer betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Calw, 14. Juli.** (Stadtpfleger Frey in den Ruhestand getreten.) Mit Ablauf des Monats Juni ist Stadtpfleger Frey nach 35-jähriger Diensttätigkeit bei der Stadtverwaltung Calw aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Bürgermeister Göhner nahm die gestrige Beurlaubung mit den Ratsherren zum Anlaß, den aus dem Dienst Scheidenden in ehrenvoller Weise zu verabschieden. In einer Rede würdigte der Bürgermeister die Treue, Gewissenhaftigkeit und Aufopferung, mit welcher Stadtpfleger Frey sein Amt in guten und schweren Zeiten versah und sprach ihm unter Übermittlung einer Ehrenurkunde für seine Tätigkeit im öffentlichen Dienst und einer Ehrenurkunde den Dank der Stadt aus.

**Wildbad, 14. Juli.** (Besuch aus Italien.) Gestern kamen von Stuttgart kommend in mehreren Omnibussen etwa 400 italienische Deutschlandurlauber hier ein. Am 6. Uhr abends erfolgte die Rückfahrt nach Stuttgart.

**Freudenstadt, 14. Juli.** (1000 NS.-Urlauber eingetroffen.) Am Donnerstag traf ein langer Gästestrom in Freudenstadt ein, der fast doppelt so lang war als er erwartet worden war. Es handelte sich um 900 NS.-Urlauber, die aus dem Gau Düsseldorf stammen und außerdem um eine 11 Teilnehmer starke Wandergruppe, die alle zusammen nach die Kreisdienststelle Freudenstadt der NSGem. „Kraft durch Freude“ betreut werden.

**Freudenstadt, 14. Juli.** (Eröffnung der Poststube.) Im Jahre 1905 erwarb Hotelier Wilhelm Luz, der Vater des jetzigen Besitzers des Hotels zur „Post“, die neben seinem Hotel in der Stuttgarter Straße liegenden alten Gebäude und errichtete an ihrer Stelle ein zweites großes

Hotelgebäude. Während die oberen Stockwerke Fremdenzimmer enthielten, betrieb Wilhelm Luz im Erdgeschoß eine Gaststätte. Er mußte sie jedoch im Kriegsjahr 1917 aufgeben, und wurde die ehemalige Gaststätte nur einmal im Jahr zur Aufrechterhaltung der Konzession bewirtschaftet. Nun wurde die Gaststätte wieder als Bierstube eröffnet. Zuvor wurden die Lokale einer Neugestaltung unterzogen durch die Firma Buschle-Stuttgart. Hotelier Luz hat mit der „Poststube“ eine Gaststätte geschaffen, die Beachtung verdient.

**Ludwigsburg, 15. Juli.** Gestern vollendete hier noch in guter Rüstigkeit Stadtpfarrer a. D. Wilhelm Kentner das 75. Lebensjahr, früher in Grömbach. Er war zuletzt von 1916 bis zu seiner Ruhesetzung 1933 in Kornwestheim, anfangs noch als einziger Geistlicher tätig, steht dort als reger, tätiger und geistig lebendiger Seelsorger und Prediger in guter Erinnerung. Stadtpfarrer Kentner stammt aus Heidenheim, er hat den üblichen Bildungsgang unserer evangelischen Theologen durchlaufen. Seine ständige Anstellung begann 1892 in Jang im Oberamt Heidenheim und führte ihn dann weiter 1898 nach Grömbach, 1904 nach Schnait und schließlich in der Kriegszeit nach Kornwestheim.

## Göppinger

Sauerbrunn, Sprudel, Landra-Getränke

**Schramberg, 14. Juli.** (Sturz mit dem Motorrad.) Bei einem Sturz mit einem Motorrad erlitt der Inhaber des Uhrenhauses Schweizer, Runo Schweizer, sehr schwere Verletzungen, darunter einige Knochenbrüche.

**Reutlingen, 14. Juli.** (Zwei Schwerverletzte.) In den Abendstunden des Donnerstag stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen ein Kraftfahrzeug. Dabei wurden der Lenker und der Beifahrer des Motorrades so schwer verletzt, daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

**Münchingen, 14. Juli.** (Ministerbesuch.) Zu der am Donnerstag durchgeführten Pferdechau der Landesbauernschaft Württemberg hatte sich auch der württembergische Innen- und Wirtschaftminister Dr. Schmid eingefunden. Der Minister hatte am Tag zuvor dem Gut Raghaldersbuch sowie den Landgestütsen Offenhausen und St. Johann einen Besuch abgestattet. Die Pferdechau selbst gab ein eindrucksvolles Bild von dem hohen Stand der Pferdezucht im Kreis Münsingen.

**Lustnau, Kr. Tübingen, 14. Juli.** (Zwei Fälle von spinaler Kinderlähmung.) Zwei Kinder sind in den letzten acht Tagen in Lustnau an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Die Erkrankten wurden sofort in die Klinik gebracht. Von den Behörden wurden die erforderlichen Schutzmaßnahmen angeordnet.

**Urach, Kr. Reutlingen, 14. Juli.** (Tödlicher Verkehrsunfall.) Einem schweren Verkehrsunfall fielen der 25-jährige Bauarbeiter Delle und die 23 Jahre alte Franziska Berner, beide aus Urach, die sich mit einem Motorrad auf einer Urlaubsreise befanden, zum Opfer. Der folgenschwere Unfall ereignete sich am Ortseingang von Sand bei Rehl. Delle wollte in einer unübersichtlichen Kurve ein Fahrzeug überholen bzw. zwischen dem Fahrzeug und einem entgegenkommenden Lastwagen durchfahren. Aus ungeklärter Ursache fuhr er jedoch auf den Lastwagen auf. Delle und seine Begleiterin waren sofort tot.

**Friedrichshafen, 14. Juli.** (Natursehengebiet „Eriskircher Ried“.) Der württ. Kultminister als höhere Naturschutzbehörde hat das westlich von Eriskirch zwischen der Eisenbahntrasse Lindau-Friedrichshafen und dem Bodensee in den Gemarkungen Eriskirch und Friedrichshafen liegende Ried in das Reichsnatursehengebiet eingetragenen und damit unter den Schutz des Reichsnatursehengesetzes gestellt. Das Sehengebiet umfaßt insgesamt 221 Hektar.

**Bisingen i. Hochz., 14. Juli.** (Vom Jugerfaßt.) Am Mittwoch wurde der 68 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Feder aus Bisingen, der mit Gleisbesserungsarbeiten beschäftigt war und die Gleise vor dem Tübingen Elzug nicht rechtzeitig verlassen hatte, von der Maschine zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde er in die Tübingen Klinik gebracht.

### Kampfspiele der schwäbischen Hitlerjugend

Gebietsführer Sundermann bestrich die verschiedenen Sportanlagen, auf denen sich in wenigen Tagen die Wettkämpfe im Rahmen der Kampfspiele 1939 der schwäbischen HJ. vom 20. bis 23. Juli abspielen werden. Auch auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn überzeugte sich der Gebietsführer von dem Stand der Vorbereitungen. Die Unterbringungsfrage der alles in allem 7100 aktiven Teilnehmer an den Kampfspiele, wozu die Führerschaft der HJ. und des BDM. eingeschlossen ist, ist vorbildlich gelöst. 1000 Hitlerjugend und 1400 BDM.-Mädchen werden in Freiquartieren in Stuttgart untergebracht. 1700 BDM.-Mädchen kommen in Massenquartiere. Weitere 450 Wettkämpfer sind ebenfalls in einem besonderen Massenquartier untergebracht. 1700 HJ.-Führer und 1000 HJ.-Wettkämpfer kommen im Zeltlager im Rosenfeldpark. Für die Massenquartiere stehen der Hitlerjugend zwölf Turnhallen zur Verfügung. Das Zeltlager im Rosenfeldpark wird aus 150 Spitzzelten und 45 Großzelten errichtet. Hier wird sich ein richtiger Lagerbetrieb entwickeln, da die im Zeltlager Rosenfeldpark untergebrachten HJ.-Führer und HJ.-Wettkämpfer auch dort verpflegt werden. Ein Besuch des Zeltlagers ist der Bevölkerung ohne weiteres gestattet.

### Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 14. Juli

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,573	0,577
Belgien (100 Belg.)	42,32	42,40
England (1 Pfund)	11,657	11,685
Frankreich (100 Fr.)	6,598	6,612
Holland (100 Gulden)	132,37	132,63
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	58,57	58,69
Schweden (100 Kr.)	60,02	60,14
Schweiz (100 Fr.)	56,13	56,25
U. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,491	2,495



## Bekanntmachungen der NSDAP.

SA. Sturm 6/414. Schar 3 morgen 7.30 Uhr bei der Schießbahn Altensteig. (Beitragsbeitrag).

NSK. Vereinskraft (m.) 2. Zug Altensteig. Antreten am Sonntag, 16. 7., vorm. 7 Uhr am unt. Schulhaus. Volkshilf.

SA. Sturm 14/125 Pfalzgrafenweiler. Sonntag, 16. 7. 39 Sturmabend. Antreten 7 Uhr Hans-Schemm-Haus, Pfalzgrafenweiler, im großen Dienstanzug. Mitzubringen: Sportdress, Karte, Kompaß, Halbtagesverpflegung.

HJ. Gef. 27/401 und Fliegerstaffel tritt morgen Sonntag um 6 Uhr mit Uniform und Brotbeutel an der Werkstatt an.

HJ. Mann Schwarzwald (401) — Freizeittag. Am Montag, den 17. 7. 1939 ist der letzte Termin für die Anmeldung zum 2. Lagerabchnitt. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, da nur noch wenige Plätze frei sind.

Jungbannführer. — Betr. Altmaterialsammlung. Die Führerleiter melden mir sofort, wieviel Altko und für wieviel Altko im 2. Vierteljahr 1939 Altmaterial gesammelt wurde.

NSK. Schar 3, 4 u. 6 heute 20.00 Uhr Turnen (Pflicht).

Untergau Schwarzwald (401) — Ostlandfahrt 1939 — Untergauführerin. Aus betriebstechnischer Gründen kann die Reichsbahn den Sonderzug in der Zeit vom 29. 7. — 14. 8. 39 nicht laufen lassen, weshalb unsere Ostlandfahrt um einige Tage verschoben werden muß. Die Abfahrt ist nun wie folgt: Stuttgart ab am Freitag, den 4. 8. 39 um 21.30 Uhr. Ankunft in Stuttgart am Samstag, den 19. 8. 39 um 13.56 Uhr. Ich bitte nun die Teilnehmerinnen, ihren Urlaub um diese paar Tage zu verschieben. Sollten irgendwo Schwierigkeiten auftauchen, so ist mir dies mitzuteilen.

### Aus dem Gerichtssaal

Sühne für fahrlässige Tötung

Stuttgart, 14. Juli. Die 4. Strafkammer des Landgerichts von Stuttgart hat am 14. Juli die 4. Strafkammer des Landgerichts von Stuttgart verurteilt den 33-jährigen verheirateten Friedrich B. aus Strümpfshaus (Kreis Waiblingen) wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu 80 Tagen Gefängnis, die als durch die Unterjuchungshaft verbüßt angesehen wurden.

B. hatte am Vormittag des 25. April auf der Nordbahnhofstraße in Stuttgart mit dem von ihm gelenkten Lastkraftwagen einen anderen Lastkraftwagen überholt. Dabei war er unvorsichtig so eng zwischen den zu überholenden Wagen und einen in der gleichen Richtung fahrenden Straßenbahnwagen geraten, daß er nur mit knapper Not eine Beschädigung der drei Fahrzeuge hatte verhindern können. Nach dem Ueberholungsmanöver fuhr er alsbald wieder auf die rechte Fahrbahn, und zwar in so kurzem Bogen, daß der Lenker des überholten Wagens einen Ausstoß zur durch Ausblegen auf den Gehweg vermeiden konnte. Dabei wurde eine auf dem Gehweg befindliche 9-jährige Schülerin erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren, so daß sie auf der Stelle starb. Hätten die Bremsen richtig funktioniert, so wäre ein Ausbiegen auf den Gehweg nicht erforderlich gewesen. Der Lenker des überholten Wagens, dem wegen schwerer Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften der Führerschein für die Dauer entzogen worden war und der somit keinen Führerschein besaß, ergriff nach dem Unfall die Flucht und vergrubte sich anschließend zusammen mit seiner Ehefrau in seiner Wohnung mit Gas.

### Sportvorschau

Der Sport am Sonntag

Der erste offizielle Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien findet im Mailänder Mussolini-Stadion statt. In Darmstadt sind die deutschen Staffel- und Weichlaufmeisterschaften. Fünf Länder treten in Budapest mit Belgien, England, Frankreich, Holland und Luxemburg in die Schranken.

Süddeutsche Vereine beteiligen sich an der großen zweitägigen Rudertage in Hamburg. Deutschland und Ungarn, die beiden im europäischen Schwimmsport unbesritten führenden Nationen, treffen beim 11. Länderkampf in Wien zusammen. Die Schwimm-Meisterschaften des Gauess Südwest werden in Bisingen ausgetragen, ein Dreikampfkampf zwischen Heilbronn, Heidelberg und Göppingen füllen das deutsche Programm für den Sonntag auf.

Einen Zweikampf mit den stark verbesserten italienischen und englischen Rennmaschinen haben unsere Motorradfahrer am Sonntag beim Großen Preis von Europa auf dem gefährlichen Kurs von Spa zu bestehen. Die deutsche Streitmacht setzt sich aus den DKB-Fahrern Winkler, Kluge, Petruschke (alle 250-cm-Klasse), Heilmann, Winkler und Hamelehe (350 cm), sowie den BDM-Kämpfern Meier und Kraus zusammen. Der Neustädter Piesch feuert als einziger Deutscher einen Maserati beim Großen Preis von Albi, der italienische Graf Durani geht mit einem deutschen 2-Liter-BDM-Sportwagen ins schwere Stillfischer-Bergrennen, und die französische Alpenfahrt, die am Sonntag in Marseille beendet wird, rollt mit starkem deutschem Aufgebot ab.

Gebirgsgebietsfahrt in Jona. Mit besonderer Spannung erwartet man die Jonaer Gebirgsgebietsfahrt der NSKK-Motorgruppe Südwest. Die Befehung ist wieder ganz ausgezeichnet ausgefallen, obwohl die Länge der Fahrt auf 200 Kilometer ausgedehnt wurde, damit sie für das deutsche Motorsportabzeichen gewertet werden kann. Insgesamt werden 226 Fahrer am kommenden Sonntag auf die Strecke gehen. 26 Mannschaften mit 78 Fahrern und 148 Einzelfahrer haben ihre Meldung abgegeben.

### Das Wetter

Auf der Vorderseite des itischen Tiefdruckgebietes kommen immer wieder kleine Gewitterfronten aus Südwesten nach Süddeutschland, ohne bisher wesentliche Abkühlung zu bringen. Erst mit dem Durchzug des noch über Westfrankreich liegenden Ausläufers wird auch bei uns die Temperatur zurückgehen.

Vorausichtliche Witterung bis Samstag abend: Zunächst zeitweise aufheiternd, schwül, Neigung zu einzelnen Gewittern, später mit leichtem Temperaturrückgang unbeständiger und härter demüßt.

Für Sonntag: Vormiegend demüßt, etwas kühl, nur leichte Niederschläge.

Druck und Verlag der B. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Paul in Altensteig. D.-Aust.: VI. 1939: 2250. Jährlich Preis: 3 Gültig.





Ämtliche Bekanntmachung

Hauptföhrung für Ziegenböde

Die Hauptföhrung für Ziegenböde findet für die nächstehend aufgeführten Gemeinden im Kreis Calw am Freitag, den 21. Juli 1939 statt.

Die Hauptföhrung wird als Sammelföhrung an folgenden Orten durchgeföhrt:

in Nagold beim Stadt. Farrenstall in der Lindachstraße am Freitag, den 21. Juli 1939, um 11.00 Uhr für die Gemeinden Altensteig, Göltingen, Ebhausen, Haiterbach, Unterschwandorf, Nagold, Wrondorf, Simmersfeld, Rohrdorf, Sulz, Walddorf, Wildberg, Kreis Calw; dazu die Gemeinden Oberthalheim und Untertalheim des Kreises Hord und die Gemeinde Möhlingen, Kreis Möhlingen.

Alle zu föhrenden Ziegenböde sind bis spätestens 18. Juli 1939 unter Angabe des Besitzers, der Ohrnummer und des Geburtstages und unter Beifügung des Körbuchs mit Abstammungsnachweis durch die Bürgermeister beim Köramt der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, Marienstraße 23 anzumelden.

Für Tiere, die wegen Krankheit nicht vorgeföhrt werden können, ist ein oberoamtstierärztliches Zeugnis am Körort vorzulegen.

Nach § 29 der 1. Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. 5. 1936 wird mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen den Vorschriften dieser Verordnung einen Ziegenbock nicht auf der Hauptföhrung vorgeföhrt.

Bürgermeister und Ortsbauernföhrer sind verpflichtet, bei der Hauptföhrung, die für ihre Gemeinde angeföhrt ist, am Körort anwesend zu sein.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten haben keinen Zutritt. Böde, deren Standort in ein Sperr- oder Beobachtungsgebiet fällt, sind zur Hauptföhrung nicht zugelassen.

Ziegenböde einer Gemeinde des Kreises, die vorstehend zur Föhrung nicht aufgerufen sind oder aus Seuchengründen nicht vorgeföhrt werden können, werden später geföht.

Calw, den 13. Juli 1939.

Der Landrat: (gez.) Dr. Haegeler.

Zwerenberg — Martinsmoos

Beerenverbot

Das Sammeln von Heidelbeeren ist in den Privat- und Gemeindevorkungen auf Markung Zwerenberg und Martinsmoos für Auswärtige mit dem Bemerkten, daß dieselben erst jetzt, vereinzelt zu reifen beginnen, bis 31. Juli verboten.

Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen. Die Bürgermeister.

Bin nunmehr auch

zu sämtlichen Ersatzkassen (Barmer, Schwäb. Gmünder usw.)

zugelassen

Dr. Gustav Rosl

prakt. Arzt und Geburtshelfer Pfalzgrafenweiler

Fernsprecher 07 — Hauptstraße 306

Nichthalben

Auf morgen Sonntag ladet zur

Henkak

mit musikalischer Unterhaltung freundlichst ein

Bruder zum „Grünen Baum“

Achtung! Wohin am Sonntag?

zum Sahnenbraten

im Gasthaus zum „Nahen“ in Wehingen mozu freundlichst einladet

Konrad Raifch

Für Unterhaltung wird geforgt.



Für Damen und Herren mit empfindlichen Füßen sind Spieß-Gewol-Schuhe unentbehrlich.

SCHUH EGER

Ihre Vermählung geben bekannt

Otto Schwuchow Emmy Schwuchow geb. Dörrscheidt

Besenfeld Altensteig 15. Juli 1939

Hermann Bäßler Sofie Bäßler geb. Weihing

grüßen als Vermählte

Altensteig Gündringen Stuttgart Stuttgart Zeppelinstr. 26 15. Juli 1939

Statt Karten!

Ebhausen — Wuppertal-Barmen

Hochzeits-Einladung

Unsere Hochzeit ist am Dienstag, den 18. Juli 1939 im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Ebhausen. Verwandte, Freunde und Bekannte sind zur Feier herzlich eingeladen.

Otto Pfeifle, Tapeziermeister, Ebhausen Käthe Englen, Wuppertal-Barmen Kirchliche Trauung um 12 Uhr.

Simmersfeld, den 14. Juli 1939

Todes-Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Mutter

Magdalene Kall

im Alter von 82 1/2 Jahren aus diesem Leben abzurufen.

Der trauernde Sohn: Albert Kall.

Beerbigung Sonntag mittag 1 Uhr.

Achtung!

Ein 2 1/2 to Ford B B

fabrikneu mit dem bewährten 4 Zylinder-Motor sofort lieferbar

Autohaus Ackermann, Fordvertretung, Altensteig

Most

100—150 Liter, 2-jährig abzugeben.

Anfragen an die Geschäftsstelle

Klosett-Papier

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig



Hauthilfe

tut not, wenn rote Flecken, Finsen, Pickel usw. auftreten. Wollen Sie Ihrer Haut wirksam helfen, so waschen Sie sich regelmäßig mit

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

Diese langjährige erprobte Seife verhilft die so unangenehmen Hautunreinigkeiten.

Zu hab. in Fachgeschäften, bestimmt bei: Apotheke Th. Schiller Oskar Hiller, Löwen-Drogerie

Möbel auf Teilzahlung

In bequemsten Monatsraten oder gegen Pfandbesitznahme frei über Wohnung aufgestellt. Ausführendes Angabe über besonderen Wünsche erbeten an

Möbelhaus Geßwein Eßlingen 196 und Reutlingen 196 Katalog od. Vertreterbes. unverbindl.



Jetzt ist die beste Zeit, organische Erneuerungsorgänge erfolgreich durch die berühmte, stählende Doppelherz-Kur zu unterstützen! Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

DOPPELHERZ

Verkaufsstelle

O. Hiller, Löwen-Drogerie, Marktpl.



Die neue elegante Blockmaschine mit zahlreichen Vorzügen TRIUMPH WERKE MÜNCHEN A.-G. Reutlingen. Die Auswahl zum Vorziehen!

Paul Schaupp Kraftfahrzeuge, Altensteig



Frauenaugen strahlen

vor Freude und Glück über kleine oder größere Kosmetikfehler. Ob zu ein Zierlicher Armreif ist, ein Halskette mit farbigen Halbedelsteinen, Ohrringe oder kunstvoll gearbeitete und gediegene Dinge mit edlen Steinen, immer bietet das

Besteckhaus Berta Kallenbach Inh. Alwin Horkheimer Altensteig — Telefon 317

Radfahrer-Verein Altensteig Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung im Gasth. zum „Lamm“. Anschließend Radball-Training.

Zu baldigem Eintritt wird jüngeres

Zweitmädchen gesucht.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.



Fahrräder

in allen Preislagen und sämtl. Zubehör empfiehlt

Paul Schaupp

Kirchliche Nachrichten

6. S. n. Dr., 8 1/2 Uhr Christenlehre für Töchter. 9 1/2 Uhr Predigt. 10 1/2 Uhr Kinderkirche Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Methodistengemeinde

Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt. Bei günstigem Wetter 1/2 3 Uhr Gartenfest der Sonntagschulen in Zimmeler (Garten von Fam. Braun-Wöhner). Mittwoch 1/2 9 Uhr Bibel- u. Gebets.

Verkaufe einen schönen, eingefahrenen, 2 1/2 jährligen

Braunwallach (Warmblut)

Gottl. Borkhart, Rindersbach

Glück im Stall



die altbewährte gewürzte Futterkalkmischung Das Beste für Jungvieh und Geflügel Schweine

wachsen schnell und kräftig, werden nicht schlächter, niemals krumm u. kräftig Oskar Hiller, Foto-Drogerie

Es stimmt! Bei Hähneraugen hilft „Lebewohl“



Bloch, (8 Pfaster) 15 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststr. 250. O. Hiller, Löwen-Drogerie, Marktpl.

